

wo er dann sei, und wie er am nächsten zur Seine gelange. Stotternd gab ihm die alte Frau genauesten Bescheid. Nun ließ er sie los, schritt durch das Thor, schloß es, ohne der Alten zu gestatten, herauszutreten, zu, zog den Schlüssel ab, warf ihn in den Hof und begab sich in das Haus. Die Alte fing sofort an zu schreien. Vorläufig aber hörte sie niemand. Hans dagegen fand, dank der Auskunft des Weibes, schnell den Ausgang; noch zwei Schritte — er war frei.

17. In Paris.

Da stand Hans nun mitten in der Zweimillionenstadt ohne eine Ahnung, in welcher Straße er sich befand. Sein einziger Wegweiser war die Sonne. Ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß es bald 6 Uhr sei, also befand sich die glänzende Himmelskönigin genau im Westen. Langes Besinnen konnte sehr schädlich werden, weil schließlich das Schreien der im Katakombeneingang eingesperrten Frau doch die Bewohner des Hauses, vor dem Hans noch stand, aufmerksam machen mußte. Also wandte er sich ohne weiteres in die Straße, welche in einer nördlichen Richtung und also nach der Ansicht Dornens zur Seine führen mußte. Sie war sehr belebt. Überhaupt herrschte ein unseren Freund vollständig überraschendes Treiben in der Stadt. Um sich rasch von dem Hause, aus welchem etwa noch Nachforschungen nach ihm angestellt werden konnten, zu entfernen, schritt er eilig weiter. An einer Ecke las er, daß er sich in der rue d'Enfer (jetzt rue Denfert-Rocherau) befinde. Nach wenigen Minuten kam er auf einen großen, prächtigen, mit Bäumen bepflanzten Platz. Im Hintergrunde sah er einen reizenden Garten mit hohen Alleen, entzückenden Blumenbeeten und am Ende desselben ein mächtiges graues Schloß. Die Tafeln an den Ecken lehrten ihm, daß er auf dem Carrefour de l'observatoire stand und den Garten mit dem Palais du Luxembourg vor sich habe. Einige Zeit betrachtete Hans mit unverhohlenem Staunen das bunte Leben auf diesem Platze. So hatte er sich eine belagerte Stadt nicht gedacht. Da